

herrschen hier nur die rothen Becken-Schichten in grosser Mächtigkeit, mit fast constantem NO-Streichen und geringem NW-Fallen.] Der Charakter der Wände aber erfährt manche Aenderungen. Bei *Föng-tu-hsiën* z. B. ist alles Gestein thonig-sandig und weich, ohne härtere Zwischenschichten. Daher sind hier die 800 Fuss [250 m] hohen [rothen] Gehänge gleichmässig steil geböschet; wiewohl mit Gras bewachsen, lassen sie doch die Schichtung deutlich erkennen. Für Anbau ist selten Platz. Etwas weiterhin findet sich wieder eine Wechsellagerung von härteren und weicheren Schichten; dann sind die ersteren in steilen Staffeln abgebrochen, die letzteren in sanftgeneigten Flächen abgeböschet. Auf diesen stellt sich sofort Bodencultur ein.

Gegen *Tshung-tshóu*<sup>1)</sup> und von dort bis *Wan-hsiën* wird der Fluss mehr und mehr canalartig. Er befindet sich nicht am Boden einer Mulde [im tektonischen Sinn]; denn fast überall ist gleichsinnige [nordwestliche] Neigung der Schichten zu beiden Seiten vorhanden. Ist dieselbe sehr gering [bis 5°], so sind die Böschungen von ziemlich gleichmässiger Steilheit [Fig. 11]. Wächst sie auf 10° bis 15°, so ist gewöhnlich ein Ufer steilwandig, das andere sanft abgedacht [Fig. 12]; ebenso bei krummflächig-concaver Lagerung [Fig. 13], welche häufig ist. Die Ortschaften stehen in den beiden letzten Fällen meist auf der sanften Abdachung.

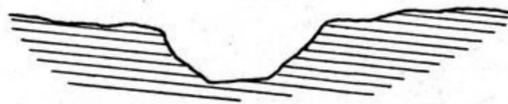


Fig. 11. Längsthal-Profil bei sehr geringer Schichtenneigung.

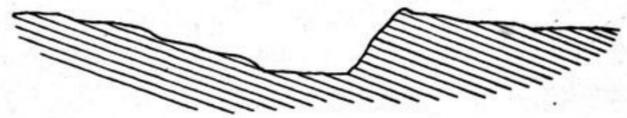


Fig. 12. Längsthal-Profil bei stärkerer Schichtenneigung.

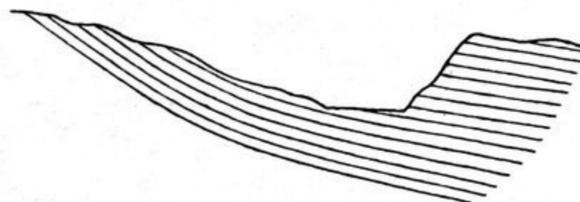


Fig. 13. Längsthal-Profil bei krummflächig-concaver Lagerung der Schichten.

Hinter *Tshung-tshóu* beschreibt der Fluss eine enge Schlinge, welche auf der Fahrt stromabwärts wegen der schnellen Strömung Gefahren bringt. Hier ist er noch immer durch die vorgenannte secundäre Aufbiegung südostwärts gegen den *Fang-tóu-shan* hingedrängt. Aber weiterhin löst sich dieselbe in einzelne Massive auf. Dann verschwindet sie. Nun erst wendet sich der Fluss nordwärts und nähert sich dem Fuss des *Mu-li-shan*. Wo er ihm am nächsten ist, liegt *Wan-hsiën*, ein Ausgangspunkt für Ueberlandwege nach Westen hin. Hier ist der *Mu-li-shan* steil, scharfkuppig, aber ohne tiefe Einschnitte, und erreicht wohl die Höhe von 3500 Fuss [1075 m] (rel.). [Der südöstliche Zug ist ein langer, scheinbar undurchbrochener Rücken mit runden Kuppen; die Rothsandstein-Schichten steigen nach ihm an. Am Zuge selbst ist keine Schichtung sichtbar; vielleicht ist sie nach NW abfallend und daher nicht erkennbar. Kohle wird unterhalb *Wan-hsiën* auch vom südöstlichen Zuge herabgebracht.] — Die beistehende Zeichnung [Fig. 14] gibt ein durchaus ideales Profil der Lagerung bei *Tshung-tshóu*.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> [ARMAND DAVID (a. a. O., S. 107) berichtet, dass oberhalb *Tshung-tshóu* goldhaltiger Sand gewaschen wird. ABENDANON (a. a. O., S. 100 f.) traf bei der Insel *Ping-hsiü-pa* unterhalb *Fóu-tshóu* zahlreiche Goldwäscher; der Ertrag schien gering zu sein.]

<sup>2)</sup> [Zu der Strecke zwischen *Tshung-tshóu* und *Wan-hsiën* sind folgende Nachträge anzumerken: ABENDANON (a. a. O., S. 91) fand bei *Mo-tau*, oberhalb *Wu-ling*, am rechten Ufer, zum ersten Mal in den untersten Schichten seiner »*Kwéitshóu-Formation*« einen Horizont von graugrünen Mergeln und schwarzen Thonen in Schichten von 10—20 cm, die durch und durch von Muscheln erfüllt waren; eine Altersbestimmung, die wegen der scheinbar grossen Verbreitung des Horizonts im Rothen Becken (s. oben S. 90, Anm. 2) wichtig wäre, wird nicht mitgeteilt. Die Gesamtmächtigkeit dieser »*marnes à coquilles*« wird zu etwa 50 m angegeben (S. 16). — *Wu-ling* nennt LITTLE (a. a. O., S. 174) eine »Stadt von Schmieden«, die das Eisen von